

Was haben denn Gedanken über Klugheit in einer christlichen Zeitschrift zu suchen? Heißt es nicht in 1. Korinther 1,19: „Es steht geschrieben: ‚Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen‘“? Offenbar hat Gott ein Problem mit menschlicher Klugheit, und kein noch so kluger Mensch kann mit seiner Klugheit vor Gott bestehen. Also Schluss mit den „klugen“ Gedanken!? Ganz so einfach wollen wir es uns jedoch nicht machen ...

Klugheit gehört untrennbar zu unserem Dasein. Meist bezeichnet man solche Menschen als klug, die ein hohes Maß an Bildung erworben haben, hohe intellektuelle Leistungsfähigkeit besitzen und im Beruf höchst erfolgreich sind. Das ist jedoch eine verkürzte und oberflächliche Sicht. Wie kommt es denn, dass höchst gebildete Menschen völlig unklug handeln, und dass noch so großes Wissen vor keiner Dummheit bewahrt? Wir müssen den Begriff weiter fassen und feststellen, dass die Klugheit eines Menschen nicht ein Zustand ist, sondern sich in seinem *Handeln* und *Verhalten* erweist – oder eben auch nicht.

Kinder Gottes leben in einer engen Beziehung zu Gott, sie leben in der Abhängigkeit von ihm. Diese Abhängigkeit schließt alle Lebensbereiche ein – auch die Klugheit. So möchte ich Klugheit aus christlicher Sicht verstehen als die Fähigkeit zu angemessenem, situations- und sachgerechtem Denken und konkretem Handeln und Verhalten mit dem Ziel, das Gott Wohlgefällige, Gute und Rechte zu vollbringen.

Drei Bezüge sind hier zu erkennen: Um klug handeln zu können, bedarf es neben Wissen und Fertigkeit (intellektuell – praktischer Bezug) auch sozialer Kompetenzen (sozialer Bezug) und als Grundlage die Ausrichtung an Gottes Gebot und Wort (Gottesbezug). Fehlt dieser letzte Bezug, dann wird menschliche Klugheit Anlass zu Hochmut, Egoismus und lästerlicher Überheblichkeit oder verkommt zur Schlaueit und Gerissenheit. Damit hat Gott allerdings ein Problem.

... mit deinem ganzen Verstand

Ein Christ sieht sich als Geschöpf Gottes mitten in der Welt, ausgestattet mit Fähigkeiten und Begabungen, die ihn in die Lage versetzen, in seiner Lebenswelt zurecht zu kommen, mit denen er Gott und den Menschen dient, und die er in Ehrfurcht und Demut Gott unterordnet. Nichts im Leben eines Christen kann nur Selbstzweck sein – alles soll zu Gottes Ehre sein.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Matthäus 22,37

Wir könnten auch sagen: An diesen Geboten hängt unsere ganze Existenz. Wenn wir Gott lieben, so kann dies nur die Antwort auf seine unbegreifliche Liebe sein. Diese Antwort ist aber keineswegs nur ein innerer Vorgang, sondern hat

Klug werden

.....
von Günter Dürr

höchst praktische Bedeutung. Wenn Jesus diese Gebote anführt, so meint er den ganzen Menschen in seiner Beziehung zu Gott und zu den Menschen – er klammert den Verstand nicht aus. Gott hat den Menschen als lernendes, denkfähiges und kreatives Wesen geschaffen. Es ist also kein Zufall, sondern sein Wille, dass wir unseren Verstand gebrauchen sollen, dass wir uns lernend die Welt erschließen können, dass wir uns lernend ihm zuwenden sollen. Einmal Gelerntes bleibt abrufbar – wir können es nutzbar machen. Wir können forschen und erfinden. Wir können Dinge schaffen, die vorher nur in unseren Gedanken waren. Wir können unsere Gedanken in Worte fassen und uns mitteilen. Wir können Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges bedenken. Wir können in Ursachen- und Wirkungszusammenhängen denken. Wir können über uns selbst und über Gott nachdenken. Dass wir diese Möglichkeiten haben, ist Gottes geniale Idee. Als Christen dürfen wir darüber staunen und dankbar sein. Aber unser ganzes Leben mit Staunen verbringen, ohne das Geschenk Gottes auch anzunehmen, ist zu wenig. „Erwirb dir Weisheit, erwirb Verstand, vergiss sie nicht!“ Sprüche 4,5

Wer klug werden oder klug handeln will, muss lernen

Lernen ist ein ebenso faszinierendes wie mühsames Geschäft. Es ist faszinierend, wie viel ein kleines Kind an Wissen, Können und Verhaltensorientierungen erlernt. Faszinierend ist auch, wenn man im Unterricht gleichsam spürt, dass es bei einem Schüler „Klick!“ gemacht hat! Dennoch – Lernen ist jedoch auch mühsam, unsere Fähigkeiten sind nicht unbegrenzt, wir benötigen außerdem von Anfang an – nicht nur in der Schule – Anleitung und Motivation.

Jeder weiß, dass man in jungen Jahren leichter und schneller lernt, und dass das, was einmal „sitzt“, ein Leben lang verfügbar bleibt. „Was Hänschen nicht gelernt hat, lernt Hans nimmermehr“ – in diesem Sprichwort steckt viel Wahrheit. Welche Aufgabe hat da das christliche Elternhaus: In der Verantwortung vor Gott können Eltern erkennen, welche Begabungen und Fähigkeiten ihr Kind hat und wie es gefördert werden kann, ohne zu überfordern. Eltern sind die ersten, die Neugierde bei ihren Kindern wecken und Anreize geben können, die Lebenswelt zu entdecken. Auch und gerade im Elternhaus können schon früh die biblischen Geschichten Thema sein und den Kindern erklärt werden. An den Eltern und ihrem Verhalten beginnen Kinder ein Gottesbild zu entdecken – ein Segen, wenn es ein gutes



Foto: © S.Nivens, fotolia.com

und richtiges ist! Im Elternhaus lernen Kinder das Leben in der Gemeinschaft. Sie lernen, was es heißt, sich anzunehmen, zu vergeben, Konflikte zu ertragen, sich ein- und unterordnen – sie lernen zu vertrauen – alles wichtige Grundlagen. Ein ebenso wichtiger Lernort für Kinder ist die Gemeinde – dort sollten sie die gleichen prägenden Erfahrungen machen können!

Und wenn wir älter sind?

Christen sollten immer vorbildlich Lernende sein. Sie tun es nicht, um groß heraus zu kommen, sondern weil es Gottes Auftrag ist. Trägheit ist ein schlechtes Zeugnis. Wer sein Potential – seien es intellektuelle, praktische oder künstlerisch-musische Fähigkeiten – brach liegen lässt, oder lässig damit umgeht, ehrt seinen Schöpfer nicht. Vielleicht wird er sogar unbrauchbar für Gott. Auch im Zwischenmenschlichen sollten wir lebenslang Lernende bleiben. Ich nenne es einmal „Soziales Lernen“. Wir müssen lernen, uns in der Gemeinschaft zu bewegen. Wichtigster Lernort für Christen ist die Gemeinde. Paulus gebraucht das Bild vom Leib mit den vielen unterschiedlichen Gliedern. Ein Leib kann nur funktionieren, wenn alle seine Glieder zusammenwirken, – all das fällt nicht vom Himmel, sondern bedarf des Lernens und Übens. Wir sehen das auch in dem Bild des ständigen Ablegens der „unpassenden Kleidung“ und des Anziehens der gottgewollten. (Kolosser 3,8-17)

Ein trauriges Kapitel

Aus dem Berufsleben wissen wir, dass man gefordert ist, Neues zu lernen – heutzutage mit wachsender Geschwindigkeit. Da mutet es schon seltsam an, wenn wir nicht in der Lage sind, auch im geistlichen Leben Lernende zu bleiben. „Darüber haben wir viel zu sagen, und es lässt sich schwer darlegen, weil ihr im Hören träge geworden seid. Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise. Denn jeder, der noch Milch genießt, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen.“ Hebräer 5,11-14

Man hört aus diesen Zeilen gleichsam das Seufzen eines Lehrers, dessen Schüler nicht aufgepasst, die Hausaufgaben vergessen und nicht geübt haben. Was in der Schule schon schlimm sein mag, ist in Gottes „Schule“ noch schlimmer. Stillstand ist Rückschritt. Ebenso wenig, wie es in der Schule den „Nürnberger Trichter“ gibt, kann ich einen solchen für das geistliche Leben und das Leben in der Nachfolge Christi erkennen. Wir sollten uns ausstrecken danach, Gott und sein Wort immer besser kennenzulernen, wir sollten nicht träge sein, Gottes Wort zu lesen und zu hören, ja zu lernen.

Zum Schluss

Die Annahme des göttlichen Heils ist voraussetzungslos. In Epheser 2,9 heißt es: „nicht aus Werken ...“ – dazu gehören auch unsere Verstandesleistungen. In seiner Gnade vermag sich Gott jedem Menschen zu offenbaren – unabhängig von seinem Bildungsstand und Lebenstüchtigkeit. Allerdings zu meinen, dass man für das Leben als Christ den Verstand ausschalten solle, um „besser“ glauben zu können, ist ein Fehlschluss. Wenn Gott einen Menschen mit heiligem Ruf beruft, um Jesu Willen die Schuld vergibt, ihn rechtfertigt und heiligt, dann heiligt er auch seinen Verstand.

Irgendwo las ich einmal den Satz: „Gott beruft nicht die Fähigen, sondern befähigt die, die er beruft.“ Das ist sicher sehr wahr. Er kann jedem seiner Leute ungeahnte Fähigkeiten verleihen, wie er will. Aber daraus abzuleiten, dass man sein Potential nicht abrufen soll, ist zumindest fahrlässig. Wer mit den – gemessen an Gottes Möglichkeiten – geringen menschlichen Fähigkeiten nicht umzugehen weiß, wie sollte er die großen göttlichen Gaben verantwortungsbewusst handhaben?

Betrachten wir David. Seine Schule war die Schafherde, dort lernte er verantwortlich und überlegt zu handeln. Er klimperte auch nicht nur gelangweilt auf der Harfe, sondern entwickelte seine Begabung fort. Er war nicht lässig. Nie hätte er sich allerdings träumen lassen, König zu werden, oder Lieder zu texten und zu komponieren, die wir in der Bibel finden. Das hat Gott gemacht.

Man mag auch einwenden, die Apostel waren doch zumeist eher „ungebildete“ Menschen, und doch konnten sie das Evangelium verkünden. Wer so denkt, übersieht, dass die Apostel die beste Bibelschule besucht haben, die man sich denken kann, dass sie eine dreijährige praktische Ausbildung bekommen haben und dass sie in großer Hingabe an Gott ihren Dienst versahen und sich vom Heiligen Geist leiten ließen. Nachfolge und Dienst bedeutet auch lernen und üben.

Jeder Christ ist gefragt, seine von Gott verliehenen Verstandeskkräfte zu gebrauchen und zu seiner Ehre einzusetzen: „... mit deinem ganzen Verstand“.



Günter Dürr (54), verheiratet, vier Kinder, Schulleiter einer Hauptschule. Er lebt in Gummersbach.